

Crack-Street-Projekt

Hilfe für Drogenabhängige im Frankfurter Bahnhofsviertel

Die Sucht bestimmt ihre ganze Existenz. Crack-Abhängige verletzen rasch, denn in ihrer Ruhelosigkeit, neuen Stoff zu beschaffen, reagieren sie kaum auf Hilfsangebote.

Seit 1997 kooperieren die Malteser Werke in Frankfurt mit mehreren Trägern der Drogen-, Aids- und Jugendhilfe, um dieser besonders problematischen Gruppe helfen zu können. Crack ist Kokain, das in einer Pfeife geraucht wird. Der stark euphorisierende Rausch hält wenige Minuten an, dann treten schnell Leere und Depression ein. Crack macht psychisch und physisch abhängig. Es wird oft über mehrere Tage hinweg konsumiert, bis körperliche Erschöpfungszustände, Zusammenbrüche und materielle Grenzen erreicht sind.

Keine Frage nach dem Krankenschein

Michael Schmidt ist leitender Arzt der Malteser Drogenarbeit in Frankfurt und betreut das Malteser Crack-Street-Projekt. Dreimal pro Woche ist das multiprofessionelle Team aus Drogenhilfe, Jugendhilfe und Medizin in den einschlägigen Straßen um den Hauptbahnhof gemeinsam unterwegs, um den direkten Kontakt mit Schwerstabhängigen zu suchen.

Abwechselnd laufen Schmidt und seine Kollegen Joachim Krause und Christa Wachelau-Liche durch „den Kiez“, wie Schmidt die einschlägigen Straßen um den Hauptbahnhof nennt. Inzwischen kennt man sie dort. Schmunzelnd berichtet Wachelau-Liche: „Anfangs dachten sie, wir kämen von der Polizei. Jetzt sind wir aber als Ärzte bekannt, und man akzeptiert uns“.

Die Ärzte fragen nicht nach der Krankenversicherung, wenn sie einen ihrer Schützlinge in desolatem Zustand auf der Straße antreffen. Entweder sie versorgen die Patienten direkt, oder sie nehmen sie mit in die nah am Bahnhof gelegene Praxis. „Die Gesichter sind uns fast alle schon bekannt. Wir können sofort und vor Ort helfen. Wenn es zum Beispiel um die Behandlung eines Abszesses geht, ist man in fünf Minuten in der Ambulanz der Niddastraße“, so Schmidt. Die meisten Patienten sind nicht nur von Crack abhängig, sondern oft auch heroïn- und alkoholsüchtig. Häufig kommen noch schwere psychische Erkrankungen hinzu, die dem Arzt den Zugang zu den Patienten erschweren.

Würde zurückgeben

Schmidt sieht es als Aufgabe seines Teams an, die Leute aus dem Bahnhofsmilieu an das System der Drogenhilfeeinrichtungen anzubinden. Außerdem treibt ihn die Motivation, „diesen Menschen wieder ein Stückchen Würde zurückzugeben“. Denn „oft bekommen die Süchtigen von der Gesellschaft seit Jahren den Rücken gezeit.“

Die Mitarbeiter des Crack-Street-Projekts sind ein engagiertes Team und helfen schwerstabhängigen Menschen, die meist auf der Straße leben. Das Team kümmert sich um jene, die von der Gesellschaft kaum mehr wahrgenommen werden, bei denen die Hoffnung oft schon aufgegeben wurde.



„Wir können sofort und vor Ort helfen“:
Michael Schmidt, leitender Arzt der Malteser
Drogenarbeit in Frankfurt

Diese Arbeit erfordert persönliche Stärke und Mut. Die Ärzte und Ärztinnen der Malteser, die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen der Jugend- und Aidshilfe sind die barmherzigen Samariter. Helden der Gegenwart, die nicht im Rampenlicht stehen und selbstlos ihre Arbeit tun – für meist wenig Lohn.

Antonia Nutting von Boch

*Ihre Meinung? Schreiben Sie an
malteser.magazin@maltanet.de oder
Telefax (0221) 9822119!*